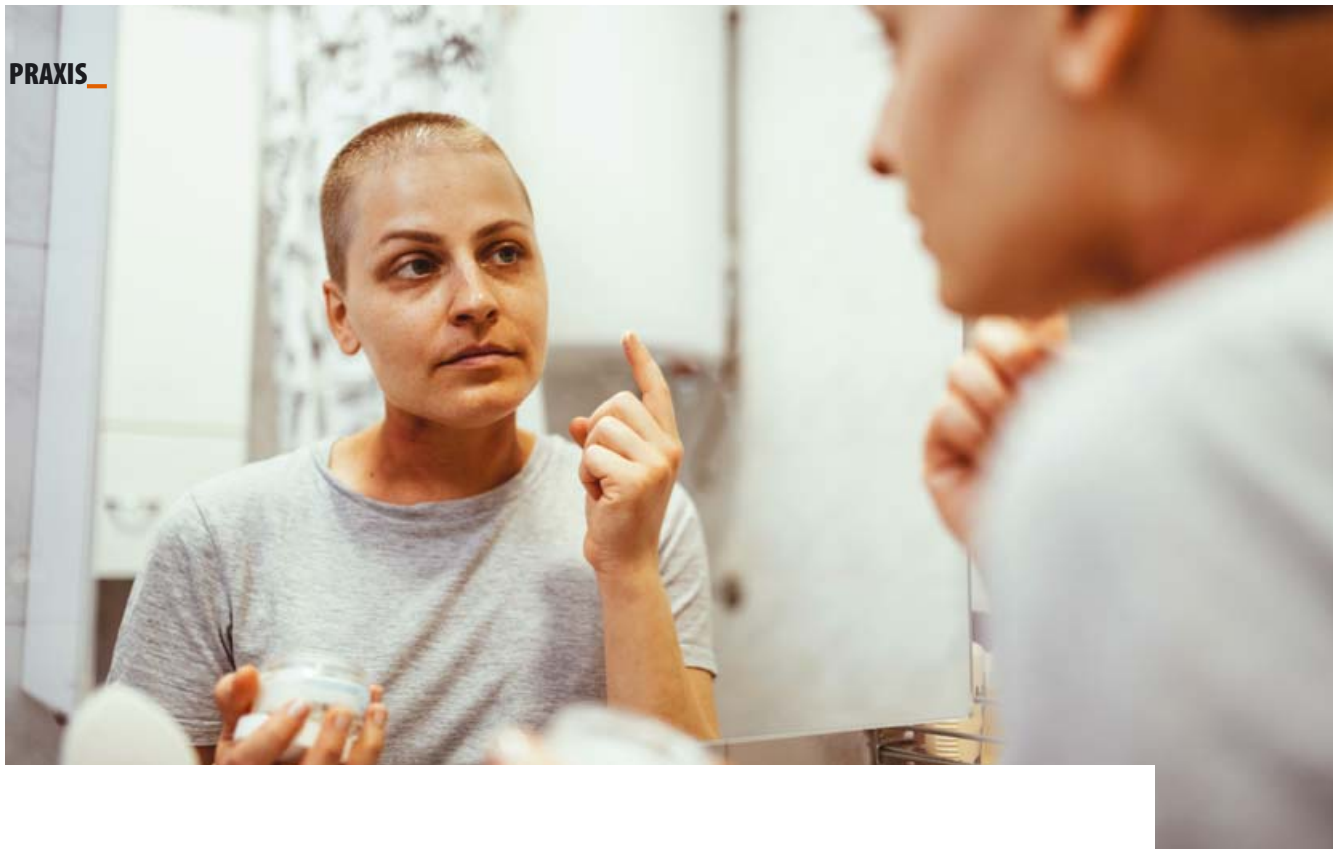




Die Haut leidet mit

Onkologika-- Sie bekämpfen Krebszellen, gleichzeitig können sie sich negativ auf Haut und Schleimhaut auswirken. PTA Silvia Konrad, Gründerin von SK Schulung & Beratung Onkologie, erklärt, welche dermatokosmetischen Maßnahmen Hautschäden vorbeugen.

DAS INTERVIEW FÜHRTE STEFANIE FASTNACHT

Die therapeutischen Möglichkeiten bei Krebserkrankungen haben sich in den letzten Jahren erheblich erweitert. Therapien können immer individueller auf die jeweilige Erkrankung zugeschnitten werden. Damit verbunden ist auch ein größeres Spektrum an Nebenwirkungen, unter anderem auf die Haut, die oft unterschätzt oder nicht ausreichend behandelt werden. Das pharmazeutische Personal ist insbesondere bei oralen Krebstherapien ein wichtiges Bindeglied zwischen Patient und Onkologe und als solches in die Therapie eingebunden. Silvia Konrad, PTA in einer onkologischen Schwerpunktapotheke sowie Referentin/Dozentin für Nebenwirkungsmanagement bei Krebstherapien, erklärt im

Gespräch mit DAS PTA MAGAZIN, wie Nebenwirkungen an der Haut vorgebeugt werden kann, auch wenn Sie als PTA weder in einer onkologischen Schwerpunktapotheke arbeiten noch Ihre Apotheke die pharmazeutische Dienstleistung (pDL) Betreuung bei oraler Antitumorthérapie anbietet.

Frau Konrad, warum sollte die Hautpflege bei Krebs beim pharmazeutischen Personal in der öffentlichen Apotheke mehr ins Bewusstsein gerückt werden?

SK: Ich arbeite seit vielen Jahren in einer Zytostatika herstellenden Apotheke. Durch den engen Kontakt zu den Patienten sowie über mein Netzwerk sehe ich, wie groß der Beratungsbedarf bei

Hautproblemen während und nach einer Krebstherapie ist. Onkologen fehlt im Praxisalltag häufig die Zeit, sich intensiv mit diesen Beschwerden zu befassen. Gleichzeitig ist das Pflegepersonal vielerorts stark belastet. Aus Unsicherheit verweisen öffentliche Apotheken Betroffene deshalb oft an die behandelnden Ärzte. Viele Patienten fühlen sich dadurch allein gelassen. Dabei kann gerade das pharmazeutische Personal eine wichtige und kompetente Anlaufstelle sein.

Warum führen neue Onkologika, aber auch Radio- und klassische Chemotherapeutika, zu Nebenwirkungen an der Haut?
SK: Krebstherapeutika richten sich gegen schnell teilende Zellen. Da auch

Haut, Schleimhaut, Haarfollikel und die Nagelmatrix aus schnell proliferierenden Zellen bestehen, sind sie mitbetroffen. Eine häufige Folge von Zytostatika und vielen zielgerichteten Therapien ist eine Schädigung der Hautbarriere. Studien zeigen, dass eine konsequente Basispflege ab dem ersten Therapietag solchen Schäden entgegenwirken kann.

Wie macht sich eine Barrierschädigung der Haut bemerkbar?

SK: Bereits drei bis vier Wochen nach Therapiebeginn treten bei vielen Patienten Hautveränderungen auf. Oft höre ich in der Apotheke Sätze wie: „Ich benutze seit 20 Jahren dieselbe Pflege und vertrage sie plötzlich nicht mehr.“ Typisch sind Spannungsgefühle, trockene Haut, Juckreiz und im weiteren Verlauf schmerzhafte Hauteinrisse. Häufig können auch die Bindehaut der Augen und die Schleimhaut in der Nase, im Mund und

im Genitalbereich betroffen sein. Typische Beschwerden sind trockene Augen, eine wunde Nase sowie Mundtrockenheit mit eingerissenen Mundwinkeln. Bei Brustkrebspatientinnen sind zudem Veränderungen der Vaginalschleimhaut ein häufiges Beratungsthema.

Wie lässt sich der Barrierschädigung entgegenwirken?

SK: Patienten können ihre Haut unterstützen, indem sie bei der Körper- und Gesichtspflege konsequent auf medizinische Hautpflegeprodukte umstellen. Diese sollten neben ausreichend Feuchtigkeit auch Lipide wie Karitébutter enthalten. Zudem empfiehlt sich die Verwendung von Formulierungen ohne Mineralöle und ohne Konservierungs- und Duftstoffe. Idealerweise enthalten die Produkte zusätzlich Niacinamid (Vitamin B3), das entzündungshemmend wirkt und die hauteigene Ceramidpro-

duktion fördert. Gerade bei leichten Hauteinrisse sollte die Verwendung von harnstoffhaltigen Produkten eher vermieden werden, weil Harnstoff (Urea) brennt. Ergänzt wird die Basispflege durch seifenfreie Syndets, die die Haut schonend reinigen.

Und wie sieht das bei einer Radiotherapie aus?

SK: Auch eine Bestrahlung belastet die Haut und kann eine Radiodermatitis verursachen. Die Beschwerden ähneln einem Sonnenbrand mit Rötung, Schwellung, Überwärmung und Entzündung. Dennoch wird Patienten teilweise noch geraten, die bestrahlten Hautareale nicht zu waschen oder zu pflegen. Es gibt S3-Leitlinien, die zur Vorbeugung und Linderung von Strahlenschäden ein Hautmanagement empfehlen. Auch während der Strahlentherapie sollte aus meiner Erfahrung heraus eine tägliche

Foto: Drazen, Getty Images

Aphthen | Zahnfleischentzündungen | Kleine Verletzungen im Mundraum

Oroben

Lindert den Schmerz, schützt und fördert die Heilung

VERRINGERT DIE GENESUNGSZEITEN

GEEIGNET FÜR DIE LANGFRISTIGE ANWENDUNG

glutenfrei

100% NATÜRLICHE UND BIOLOGISCH ABBAUBARE FORMULIERUNG

3+ JAHRE MUNDGEL

6+ JAHRE MUNDSPÜLUNG

MEDIZINPRODUKTE CE 0477
EXKLUSIV NUR IN DER APOTHEKE

Hersteller: Aboca S.p.A. Società Agricola
Vertrieb: Aboca S.p.A. - Zweigniederlassung Deutschland
68165 Mannheim

AUSSCHLIESSLICH FÜR DEN PROFESSIONELLEN GEBRAUCH

Für weitere Informationen kontaktieren Sie bitte unseren Kundenservice per E-Mail unter info@abocagroup.de

Aboca

Basispflege stattfinden. Nicht empfehlenswert sind auch hier Pflegeprodukte mit Urea. Urea speichert zwar sehr gut Feuchtigkeit in der obersten Hautschicht, brennt aber, wenn er auf vorgeschädigte Haut aufgetragen wird. Grundsätzlich sollten Pflegecremes zur Vermeidung eines Hitzestaus nur dünn aufgetragen werden, mit einem zeitlichen Abstand von mindestens zwei Stunden zum Bestrahlungstermin. Auch sollten die Pflegeprodukte vorsichtshalber nicht auf den für die Bestrahlung gesetzten Markierungen eingesetzt werden, sondern immer mit einem fingerbreiten Abstand dazu, um nichts zu verwischen. Das letzte Wort hat immer der zuständige Radiologe.

Welche Hautprobleme können während einer Krebsbehandlung noch auftreten?

SK: Einige Wirkstoffe verursachen charakteristische Hautnebenwirkungen. Nennenswert sind EGFR-Inhibitoren wie Cetuximab, die zu Therapiebeginn akneiforme Hautausschläge (Exantheme) und Entzündungen der Haarfollikel (Follikulitiden) hervorrufen können. In diesen Fällen verordnen Ärzte in der Regel orale Antibiotika wie Doxycyclin oder Minocyclin. Im Gesicht kommen zusätzlich topische Antibiotika, beispielsweise Metronidazol oder Erythromycin in gelhaltigen Grundlagen, zum Einsatz. Wichtig ist jedoch, dass die tägliche Basispflege konsequent fortgeführt wird. Viele Patienten konzentrieren sich dann ausschließlich auf die medikamentöse Behandlung und vernachlässigen die Pflege der Hautbarriere.

Immuntherapien mit Checkpoint-Inhibitoren wie Pembrolizumab verursachen ähnliche Hautausschläge?

SK: Ja, die Hauterscheinungen können ähnlich aussehen. Im Unterschied zu EGFR-Inhibitoren liegt ihnen jedoch keine bakterielle Entzündung zugrunde, sondern eine immunvermittelte Reaktion. Deshalb werden hier keine Antibiotika, sondern hochwirksame topische Glukokortikoide eingesetzt, in schweren Fällen auch systemische. In der Apotheke besteht die wichtigste Aufgabe dann darin, Betroffene an die konsequente Basis-

Onkologika* und Hautveränderungen

Therapieform	Wirkstoffgruppe	Charakteristische Nebenwirkung
zielgerichtete Therapie, EGFR-Inhibitoren	Monoklonale Antikörper (z. B. Cetuximab)	anfangs akneähnliche Ausschläge, später Trockenheit, Juckreiz
	Kinase-Inhibitoren (z. B. Sorafenib)	Hand-Fuß-Syndrom
Immuntherapie	Checkpoint-Inhibitoren (z. B. Pembrolizumab)	immunvermittelte Hautreaktionen wie Ausschlag (papulöses Exanthem), Juckreiz
klassische Chemotherapie	Zytostatika (z. B. 5-Fluorouracil)	Hand-Fuß-Syndrom
Antihormontherapie	Aromatasehemmer (z. B. Letrozol) selektive Estrogen-Rezeptor-Modulatoren (z. B. Tamoxifen)	extreme Trockenheit von Haut und Schleimhaut, Juckreiz

*beispielhafte Nennungen ohne Anspruch auf Vollständigkeit

pflege zu erinnern. Diese wird unter der Behandlung mit Glukokortikoiden häufig vernachlässigt, obwohl sie entscheidend dazu beiträgt, die Hautbarriere zu stabilisieren.

Als Nebenwirkung der Krebstherapie kann das Hand-Fuß-Syndrom auftreten. Was ist das?

SK: Das tritt oft als Nebenwirkung bei bestimmten Zytostatika auf, klassischerweise bei 5-Fluorouracil (5-FU) oder Capecitabin, aber auch bei manchen oralen Therapien, zum Beispiel mit Kinase-Inhibitoren oder einigen monoklonalen Antikörpern. Zu Beginn kribbeln Handflächen und Fußsohlen oder röten sich leicht. Im weiteren Verlauf können Schmerzen, Schwellungen und Blasen auftreten. Hier wird therapiebegleitend

die tägliche Pflege mit zehnprozentigem Harnstoff empfohlen.

Sie sagten, Urea brennt und verbietet sich auf vorgeschädigter Haut?

SK: Das wirkt zunächst widersprüchlich, hat aber einen anderen Hintergrund. Während Urea auf bestrahlter oder bereits entzündeter Haut häufig brennt, ist er beim Hand-Fuß-Syndrom ausdrücklich erwünscht. Zytostatika wie Capecitabin oder 5-FU reichern sich besonders in der Hornschicht von Händen und Füßen an. Zehnprozentiger Harnstoff wirkt leicht keratolytisch und unterstützt das Abschilfern belasteter Hornzellen. Deshalb sollten Betroffene möglichst vor Therapiebeginn eine podologische Behandlung in Anspruch nehmen, um überschüssige Hornhaut zu entfernen.



Während Urea auf bestrahlter oder bereits entzündeter Haut häufig brennt, ist er beim Hand-Fuß-Syndrom ausdrücklich erwünscht.

Foto: Mariya Borisova, Getty Images

Produkt Check

Schwere, müde oder geschwollene Beine sind vor allem nach langen Reisen oder bei überwiegend sitzenden Tätigkeiten keine Seltenheit. BELSANA medical aloe vera verbindet medizinisch wirksame Kompression mit hautpflegender Aloe vera. So unterstützt der Kniestrumpf die Venengesundheit und sorgt gleichzeitig für ein angenehmes Tragegefühl.



Die Zielgruppe

BELSANA medical aloe vera eignet sich für Kunden, die beruflich viel sitzen oder reisen und ihre Venen gezielt unterstützen möchten. Empfehlenswert sind die kompressiven Kniestrümpfe zudem bei müden, schweren oder geschwollenen Beinen sowie bei ersten Anzeichen einer Venenschwäche. Ein zusätzlicher Pluspunkt ist die integrierte Hautpflege – besonders für trockene oder empfindliche Haut.



Die Effekte

Die medizinische Kompression übt einen definierten Druck auf das Bein aus und unterstützt die Muskel-Venen-Pumpe. Dadurch wird der venöse Rückfluss zum Herzen gefördert, wodurch schwere oder geschwollene Beine spürbar entlastet werden. Gleichzeitig trägt die Kompression dazu bei, das Risiko einer Reisethrombose zu reduzieren. Für zusätzlichen Tragekomfort sorgen Aloe vera

und Vitamin E, die in das Garn eingearbeitet sind. Während des Tragens werden die pflegenden Inhaltsstoffe kontinuierlich an die Haut abgegeben. Sie versorgen trockene Haut mit Feuchtigkeit und hinterlassen ein angenehm frisches Hautgefühl.



BELSANA medical aloe vera

- medizinisch wirksame Kompression zur Unterstützung des venösen Rückflusses
- unterstützt die Reisethrombose-Prophylaxe
- kann schweren und geschwollenen Beinen vorbeugen
- mikroverkapselte Aloe vera und Vitamin E pflegen die Haut
- individuelle Größenanpassung exklusiv in der Apotheke

Die Beratungstipps

Fragen Sie im Beratungsgespräch gezielt nach längeren Reisen oder überwiegend sitzenden Tätigkeiten. Auch Kunden, die über schwere, müde oder geschwollene Beine klagen, können von BELSANA medical aloe vera profitieren. Weisen Sie auf den doppelten Nutzen hin: Die medizinisch wirksame Kompression unterstützt den venösen Rückfluss, während Aloe vera und Vitamin E die Haut pflegen. Für eine optimale Passform werden 2 Umfangsmaße am Bein sowie die Schuhgröße bestimmt. Die individuelle Vermessung in der Apotheke gewährleistet eine optimale Passform und unterstützt die korrekte Anwendung. Damit bietet die Vor-Ort-Beratung einen wichtigen Mehrwert und schafft Vertrauen bei der Auswahl des passenden Produkts.

Mehr Infos unter belsana.de/kompressive-struempfe.

BELSANA



Silvia Konrad arbeitet als PTA in einer onkologischen Schwerpunktapotheke. Die Gründerin von SK Schulung & Beratung Onkologie ist außerdem Referentin und Dozentin für Nebenwirkungsmanagement bei Krebstherapien.

Stichwort Brustkrebstherapie: Welche Hautpflegemaßnahmen empfehlen Sie?

SK: Viele Patientinnen werden durch moderne antihormonelle Therapien mit zum Beispiel Tamoxifen und Letrozol vorzeitig in die Wechseljahre versetzt. Neben Hitzewallungen, Schlafstörungen und depressiven Verstimmungen ist vor allem die vaginale Trockenheit ein großes Thema. Sie begünstigt Schleimhautentzündungen, wiederkehrende Harnwegsinfektionen, Pilzinfektionen und Schmerzen beim Geschlechtsverkehr. Ich empfehle deshalb während der ge-

samten Behandlung eine lipidreiche Schutzpflege für den äußeren Genitalbereich und den Damm. Reine Feuchtigkeitscremes verursachen häufig ein Brennen. Zusätzlich sollte der vaginale pH-Wert mit gut verträglichen, milchsäurehaltigen Vaginalzäpfchen stabilisiert werden. Durch den Östrogenmangel bildet sich das Vaginalepithel zurück, wodurch weniger Milchsäure produziert wird und sich der pH-Wert verändert. Wichtig ist, dass die Milchsäure in eine lipidreiche Grundlage eingebettet ist, damit sie nach der Anwendung nicht zusätzlich reizt. Ein hilfreicher Zusatztipp ist es, Patientinnen auf die Verwendung eines Gleitgels beim Sex hinzuweisen.

Wie sieht es mit Lichtschutz während der Krebstherapie aus?

SK: Ein konsequenter UV-Schutz ist unverzichtbar. Viele Krebstherapeutika erhöhen die Photosensibilität der Haut. Vor allem UV-A-Strahlung kann sonnenbrandähnliche Reaktionen auslösen, nach deren Abheilung häufig entzündlich bedingte Hyperpigmentierungen zurückbleiben. Hier ist Vorsicht geboten, denn UV-A-Strahlen durchdringen zu großen Teilen auch Fensterscheiben und geschlossene Wolkendecken. Neben

dem Meiden intensiver Sonneneinstrahlung und dem Tragen schützender Kleidung sollten Patienten täglich ein Sonnenschutzmittel mit Lichtschutzfaktor 50 oder 50+ auf allen unbedeckten Hautarealen verwenden. Bei akneiformen Hautausschlägen empfehle ich leichte Sonnenfluids mit geringer Lipidphase. Auch Operationsnarben benötigen konsequenten Lichtschutz, da ihnen die schützenden Pigmente fehlen und sie besonders empfindlich auf UV-Strahlung reagieren.

Was ist zu tun, wenn die Haut sich trotz Basispflege plötzlich verändert?

SK: Treten leichte Rötungen auf, etwa an einer frischen Narbe, bilden sich kleine Papeln oder wirkt die Haut an Stirn, Kinn oder in den Nasolabialfalten unruhig, aber noch nicht entzündet, kann zunächst eine punktuelle Wundpflege sinnvoll sein. Das gilt auch für kleine Hauteinrisse beispielsweise an den Mundwinkeln oder am Nagelbett. Geeignet sind Präparate mit Dexpanthenol, Madecassosiden oder Zink. Sobald sich jedoch deutliche Entzündungszeichen entwickeln, ist ärztliche Abklärung erforderlich. Dann reicht Hautpflege allein nicht mehr aus. ★

Verminderung der Rezidivrate wiederkehrender Atemwegsinfektionen

Rezidivierende Atemwegsinfekte bei Erwachsenen zählen ganzjährig zu den häufigen Beratungsanlässen in der Offizin. Neben klassischen symptomatischen Behandlungsansätzen rücken zunehmend Zusammenhänge zwischen intestinalem Mikrobiom und Immunsystem in den Fokus.

Symbioflor® 1 ist als einziges probiotisches Arzneimittel zugelassen zur Verminderung der Rezidivrate bei wiederkehrenden Infektionen der oberen und unteren Atemwege, insbesondere bei Entzündungen der Nebenhöhlen (Sinusitis) und der Bronchien (Bronchitis).¹

Es enthält als Wirkstoff den Bakterienstamm Enterococcus faecalis DSM 16440.¹ Für diese probiotischen Mikroorganismen wird beschrieben, dass sie immunmodulierende Effekte im Darm entfalten können, beispielsweise durch Interaktion mit mukosalen Immunzellen.²

1 Fachinformation Symbioflor® 1, Stand 10/2020. 2 Habermann W. et al. Arzneimittelforschung. 2002; 52(8): 622–627. 3 Habermann W. et al. Arzneimittelforschung 2001; 51(11): 931–937.



Klinisch untersucht: Rezidivprophylaxe mit Symbioflor® 1^{2,3}

Anders als Präparate mit primär symptomlin- dernder Zielsetzung adressiert das probiotische Arzneimittel immunologische Mechanismen, die bei wiederkehrenden Infekten eine Rolle spielen können. Die rezidivprophylaktische Anwendung wurde klinisch doppelblind und placebokontrol- liert untersucht^{2,3} und ist seit Langem in der beratungsgestützten Selbstmedikation etabliert.

Als Partner der Apotheken bietet SymbioPharm regelmäßig Online-Workshops sowie Präsenz- seminare rund um die Themenfelder Mikrobiom und Probiotik an – getreu der unternehmens- eigenen „Mission: Darmliebe“.

Jetzt scannen



Weitere Informationen auf www.symbiopharm.de/fachkreise/weiterbildungen/veranstaltungskalender

Aus dem OTC-Sortiment*

Indikation	Präparat	Besonderheit
Basispflege (1 x tgl., therapiebegleitend)	Bepanthol Derma Körperlotion	u. a. Dexpanthenol, Niacinamid, Sheabutter, Glycerin
	La Roche Posay Lipikar Balsam AP+MAX	u. a. Niacinamid, Sheabutter
	Dermasence BarrioPro Barriereaufbauende Gesichtsemulsion	u. a. Jojobaöl, Allantoin, Bisabolol
Lichtschutz (therapiebegleitend)	Eucerin Hydro Protect Ultra leichtes Face Sun Fluid LSF 50+	u. a. Licochalcone A, Glycyrrhetinsäure
	ISDIN Fotoultra Redness LSF 50	u. a. Niacinamid, leichte Textur
Wundpflege (bei Bedarf punktuell auftragen)	Eau Thermale Avène Cicalfate + Repair-Creme	u. a. Avène Thermalwasser, Kupfer-Zink-Komplex
	La Roche Posay Cicaplast Baume B5+	u. a. Madecassoside, Zink-Mangan, Dexpanthenol
Schleimhautschutz (therapiebegleitend)	Deumavan Schutzsalbe	u. a. Paraffin, Vaseline, Vitamin E, äußerer Intim- und Analbereich, hypoallergen
	Vagisan Feuchtcreme Cremolum Vaginalzäpfchen	u. a. pflegende Lipide, Milchsäure, stabilisiert vaginalen pH-Wert

*beispielhafte Nennungen ohne Anspruch auf Vollständigkeit



Ständig Bronchitis oder Sinusitis?

SYMBIOFLOR® 1 beugt vor:

- studienbelegte Wirksamkeit^{2,3}
- zugelassen zur Verminderung der Rezidivrate bei wiederkehrenden Infektionen der oberen und unteren Atemwege¹
- einziges apothekenpflichtiges probiotisches Arzneimittel in diesem Anwendungsgebiet

Das PRO in PRObiotik. Seit 1954. **SYMBIO PHARM®**

Symbioflor® 1 – Tropfen zum Einnehmen, Suspension Wirkstoff: Enterococcus faecalis-Bakterien Zusammensetzung: 1 ml (12 Tropfen) Suspension enthält: Bakterienkultur (1,0 ml) mit Enterococcus faecalis Bakterien (DSM 16440, Zellen und Autolysat) entsprechend 1,5–4,5 x 10⁷ lebenden Zellen. Sonstige Bestandteile: Lactose-Monohydrat, Cystin, Natriumcarbonat-Decahydrat, Natriumchlorid, Magnesiumsulfat-Heptahydrat, Kaliumchlorid, Calciumchlorid-Dihydrat, Magnesiumchlorid-Hexahydrat, gereinigtes Wasser, Standard-I-Nährbouillon (Pepton [aus Casein], Hefe-Trockenextrakt, Natriumchlorid, Glucose-Monohydrat, gereinigtes Wasser). Anwendungsgebiete: Zur Verminderung der Rezidivrate bei wiederkehrenden Infektionen der oberen und unteren Atemwege, besonders bei Entzündungen der Nebenhöhlen (Sinusitis) und der Bronchien (Bronchitis). Gegenanzeigen: Überempfindlichkeit gegen den Wirkstoff oder einen der sonstigen Bestandteile. Nebenwirkungen: Sehr selten: Hautreaktionen (Urticaria, Pruritus, Exantheme), Angioödem, Kopfschmerz, Mundtrockenheit, Magenschmerzen, Übelkeit, Erbrechen, Diarrhoe. Warnhinweis: Enthält Lactose und Glucose. SymbioPharm GmbH, 35745 Herborn

Foto: (C) privat